

Die „ich schaffs“-Schule

Die Landesberufsschule Tschuggmall in Brixen wird zur „ich schaffs“-Schule deklariert: Zahlreiche Lehrpersonen wurden zu Mentoren ausgebildet, die Schüler mit Schwierigkeiten begleiten und auffangen sollen.



Landesberufsschule Tschuggmall

von Erna Egger

Die Zahl der jungen Menschen mit schulischen oder anderen Schwierigkeiten nimmt zu: „Im Unterricht fällt dann auf, dass diese Schüler nicht mitarbeiten, dass sie stören und meistens schulische Probleme haben. Einige haben das Gefühl, dass sie den falschen Lehrgang besuchen, oft auch, weil es die Eltern wollten. Oft fallen Jugendliche auf, weil im Elternhaus etwas nicht stimmt. Häufig sind es Jugendliche, die unbewusst nach Aufmerksamkeit und Anerkennung suchen. Es kann sich aber auch um sehr gute Schüler handeln, die unterfordert sind. Es geht somit um schwierige Jugendliche, aber es geht auch in Richtung Begabtenförderung“, schildert der Direktor Martin Rederlechner.

In der Landesberufsschule Tschuggmall in Brixen suchte man nach einem pädagogisch anerkannten Weg, um diese jungen Menschen adäquat begleiten und, sofern es gelingt, auch auffangen zu können. „Zielgruppe sind vor allem die 14- bis 15-jährigen Schüler, die die ersten Klassen besuchen und bei denen Auffälligkeiten zutage treten. In den höheren Schulstufen haben die Jugendlichen meistens schon ihren Weg gefunden“, so Rederlechner.

Im lösungsorientierten Coaching-Programm von Ben Furmann aus Finnland, das in Deutschland unter dem geschützten Markennamen „ich schaffs“ geführt wird, hat man das Konzept gefunden, das zum Ziel führen soll.

Nach drei Jahren Aufbau- und Entwicklungsarbeit hat die Landesberufsschule Tschuggmall nun

die Auflagen erfüllt: Sie wird eine „ich schaffs“-Schule.

Das entsprechende Zertifikat wird am 20. Jänner um 19.00 Uhr von Thomas Hegemann, Gründer des „ich-schaffs“-Instituts in Deutschland, und Schulandesrat Philipp Achammer überreicht.

In den letzten drei Jahren wurden an der Schule zahlreiche Lehrkräfte ausgebildet, die nun Mentorenarbeit außerhalb ihres Unterrichts leisten und Jugendliche in oder mit Schwierigkeiten nach dem etablierten Jugendlichen-Coaching-Konzept begleiten. Die Kerngruppe besteht aus zehn Lehrpersonen. „Auch diese mussten erst herausfinden, ob sie für diese Aufgabe geeignet sind“, stellt der Direktor fest.

Die Mentoren werden von einer Supervisorin, die selbst ausgebildete „ich-schaffs-Trainerin“ ist, an-



Martin Rederlechner

geleitet. Jugendliche mit Auffälligkeiten werden frühzeitig von einem Mentor, der aber nie die eigene Lehrkraft des Jugendlichen ist, begleitet. „Häufig geht es dabei um Themen, die mit der Schule nichts zu tun haben. Erst während der Begleitung, sobald der Jugendliche zur Lehrperson Vertrauen gefasst hat, erzählt er,

wo der Schuh drückt. Dann entsteht auf der Lehrerseite ein ganz anderes Verständnis für das Verhalten des Schülers. Da und dort gelingt es dann, die Spirale aufzubrechen, eine Verwandlung herbeizuführen, Selbstbewusstsein zu schaffen und ein lösungsorientiertes Denken zu erreichen. Die Kunst ist jedoch, diese vertrauensvolle Beziehung aufzubauen“, so der Direktor.

Viele Schüler konnten in der Bildungseinrichtung damit schon gut

aufgefangen werden. Der Arbeitsaufwand ist unterschiedlich: „Einen Schüler begleiten heißt, ihm über Wochen Zeit zu schenken. Dabei kann es sich um ein oder zwei Stunden pro Woche über Monate hinweg handeln, aber es kann auch sein, dass der Jugendliche nach drei Treffen seinen Weg schon weiß. Das ist nicht quantifizierbar. Es kann aber auch sein, dass man kein Ziel erreicht. Jeder Fall ist individuell und sehr unterschiedlich“, schildert der Direktor.

Weitere Auflagen, insbesondere immer im Bereich Weiterbildung und Qualifizierung, mussten erfüllt werden. Tom Hegemann, der das Konzept mit Ben Furmann in Deutschland eingeführt und das „ich schaffs“-Institut in München gegründet hat, hat die Schule – aus Distanz – begleitet.

Zum Konzept: Ben Furmann aus

„Einen Schüler begleiten heißt, ihm über Wochen Zeit zu schenken.“

Martin Rederlechner

Finnland entwickelte ein lösungsorientiertes Coaching-Programm für Jugendlichen, das in Deutschland unter dem geschützten Markennamen „ich schaffs“ geführt wird. Die Jugendlichen lernen Fähigkeiten, die sie brauchen, um ihre Ziele zu erreichen. Der Mentor bzw. Schülercoach versucht, die Jugendlichen zur aktiven Lösungsfindung zu führen.

Die Mentoren begegnen dem Jugendlichen in einer beziehungsorientierten Haltung und jugendgerechter Sprache, mit viel Einfühlungsvermögen.

Strenge Strafen gefordert

In regelmäßigen Abständen ereignen sich am Brenner bei der Beförderung von Gefahrgut mit der Bahn Unfälle: Die 5 Sterne Bewegung forderte gestern im Landtag **Vorsichtsmaßnahmen.**

Die 5 Sterne Bewegung forderte gestern im Südtiroler Landtag Vorsichtsmaßnahmen: Immer wieder komme es am Brenner zur umfangreichen Alarmierung der Einsatzkräfte wegen auslaufender Gefahrgüter auf den Schienen, berichtete Paul Köllensperger von der 5 Sterne Bewegung. „Eine untragbare Situation, die zwingend einer Lösung zuzuführen ist.“ Er verlangte Vorsichtsmaßnahmen bei

Gefahrgüterzüge: maximal 30 Minuten Halt am Brenner, strenge Strafen für die Transportunternehmer und eine Information des Landtags über Gefahrguttransporte über den Brenner. Die Landesregierung solle diesbezüglich bei der RFI intervenieren. Landesrat Arnold Schuler berichtete über die Gespräche mit den Gemeinden und den zuständigen Stellen. Zum Glück hätten sich über 90 Prozent

der Fälle als Fehlalarm herausgestellt. Nun würde ein Zug mit Alarmmeldung auf ein anderes Gleis umgeleitet, damit nicht der Verkehr aufgehalten werde. Eine zeitliche Beschränkung des Aufenthalts auf 30 Minuten sei laut Fachleuten nicht sinnvoll. Risikozüge sollten am Brenner kontrolliert werden, bevor sie das Landesgebiet betreten. Der Antrag wurde mit 11 Ja- und 16 Neinstimmen abgelehnt.